

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Söhne.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 144.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 20. September

1889.

## Kaiser Wilhelm II. und die Manöver.

In militärischen Kreisen erregt es ein gewisses Aufsehen, daß bei den diesjährigen Kaisermanövern von den bisher üblich gewesenen Bräuchen und Uebungen in mancher Hinsicht nicht unwesentliche Abweichungen stattgefunden haben. Namentlich hat es überrascht, daß von der früher gangbar gewesenen Gewohnheit, die Generalidee des Manövers schon einige Tage zuvor bekannt zu geben und darnach den einzelnen Führern die Ausarbeitung in Mufse zu überlassen, Abstand genommen wurde und statt dessen erst im letzten Augenblick die ganze Anlage des Planes zur Kenntniß der Befehlshaber kam: eine Methode, die sich weit mehr dem Ernstfalle nähert, als jene früher gangbar gewesene. Erst zu einer Zeit, wo im Ernstfall den Führern ihre Aufgabe bekannt werden würde, wird denselben nur eine ganz allgemein gehaltene Generalidee mitgeteilt und steht es ihnen nun ganz frei, zu handeln, wie sie es für gut finden. Auch unser Kaiser bekam vom Chef des Großen Generalstabes erst am Abend vor dem Hauptmanövertage in Hannover die General-Idee für die Nordpartei zugestellt, ohne zu erfahren, was die Südpartei für Aufträge erhalten, und auch ohne zu wissen, wie stark dieselbe war. Als er um 11 Uhr aus dem Theater heimkehrte, machte er sich sofort an die Ausarbeitung der Verfügungen heran und noch in der Nacht wurden die bezüglichen Befehle an die Truppen verschickt. Man schreibt in Bezug hierauf aus Hannover, den 16. Folgendes:

„Unser Kaiser nimmt seine Herrscherpflichten außerordentlich ernst, wenn es erlaubt ist so zu sagen: „der Dienst geht ihm über Alles.“ Eine seiner schwersten und verantwortlichsten Pflichten wird es über kurz oder lang sein, die Millionen von Streitern, welche er im nächsten Kriege auf die Beine bringen muß, hinauszuführen, so Gott will, zum Siege und zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Und da will und wird der Kaiser selbst Führer und Leiter sein, und deshalb lernt und studirt er unablässig und benützt jede Gelegenheit, um sich zu vervollkommen. Da wird den fürstlichen und sonstigen Zuschauern kein prächtiges, sorgfältig vorbereitetes militärisches Paradestück vorgeführt; so weit als möglich, wird Alles erstinsten Verhältnissen angemessen. Welchen Anstrengungen sich der Kaiser dabei unterzieht, das ist schier unglaublich; sie sind weit größer, als sie im Kriege sein würden, wo keine schweren Repräsentationspflichten an den Feldherrn herantreten. Man vergewärtige sich nur gestern und heute: Gestern früh Vorträge, dann Gesangaufführung des hiesigen Dom-Chors, Empfang der Abordnung der Universität Göttingen, Feldgottesdienst, Vorträge, Audienzen, kurze Pause, Pferderennen, Brunkmahl der Provinzialstände, Theater-vorstellung, und das Alles in ununterbrochener Reihenfolge. In aller Herrgottsfrühe ging es dann schon wieder hinaus. Und als die Spitzen der Nordpartei bald nach 9 Uhr mit den ersten Reitern des Feindes drei Kilometer westlich Springe zusammenstießen, da hatte der Kaiser schon fünfunddreißig Kilometer im Sattel zurückgelegt, nachdem er bis zum Sammelplatz der Kavalleriedivision gefahren war und in Linden den feierlichen Empfang der Bürgerschaft entgegengenommen hatte.“

Wie der Kaiser studirt und arbeitet, davon erzählt der genannte Berichterstatter noch eine kleine Geschichte, die freilich mit dem Manöver selbst nichts zu thun hat. Als Prinz hatte er stets ein großes Interesse für die Kriegsakademie bewiesen und ließ sich jedesmal im Frühjahr die Aufgaben für die Prüfungsarbeiten ausfolgen, die er dann ebenso, wie jeder andere Academieschüler, und zwar stets ausgezeichnet löste. Auch in diesem Frühjahr ist er als Kaiser nicht hiervon abgegangen und hat wie stets seine Arbeit den Lehrern zur Prüfung vorgelegt.

## Rundschau.

— Es ist erfreulich, zu erfahren, daß der gegenwärtige Aufschwung der Industrie, insbesondere der Eisen- und Bergwerksbetriebe, nicht etwa ein künstliches Erzeugniß einer augenblicklich gesteigerten Nachfrage und ein Ergebnis des Zusammenwirkens der Kräfte der Börsenspeculation, sondern die Folge einer langsam aber auf natürlichem Wege fortschreitenden Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes in ihrer Gesamtheit bildet. Zu dieser Ueberzeugung gelangt man, wenn man die Berichte liest, die von amtlicher Seite über den Stand der gedachten Industriezweige alle Jahre veröffentlicht werden. Beziehen sich dieselben gleich nur auf Preußen, so ist es doch nicht zu leugnen, daß, was für Preußen gilt, auch im übrigen Deutschland zutrifft, und darum haben diese Berichte ihre allgemeine Bedeutung und Wichtigkeit für die Beurteilung der Gesamtindustrie. Der Bericht für das vergangene Jahr ist soeben erschienen. Derselbe ergibt, daß die bereits im Vorjahre eingetretene allgemeine Besserung in der Lage der Bergwerksindustrie auch während des Berichtjahres fortgedauert hat. Die zunehmende Nachfrage nach Bergwerkserzeugnissen hatte nicht nur eine regelmäßige und zum Theil angestrenzte Thätigkeit der Werke zur Folge, sondern übersiegt in den wichtigeren Betriebszweigen hin und wieder die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Anlagen. Gleichzeitig aber übte sie auch einen etwas entschiedeneren Einfluß auf die Preisstellung aus, als dies während des Vorjahres der Fall gewesen. Sehr förderlich wirkte in letzterer Hinsicht neben dem wachsenden Bedarf auch die in vielen Betriebszweigen durchgeführte Vereinigung der Werke zu festen Verbänden. Eine gesteigerte Betriebsamkeit machte sich besonders in fast allen Zweigen der Eisenindustrie bemerkbar. In Folge dessen war auch das Geschäft in Eisenerzen, Steinkohlen und Coals recht lebhaft. Die Verkaufspreise vermochten zwar der stetigen Erhöhung der Production Anfangs nicht in gleichem Maße nachzufolgen, erreichten aber doch im Allgemeinen einen befriedigenden Standpunkt. Auch auf dem Kupfer- und Zinkmarkt behaupteten die Preise während des Berichtjahres, trotz mehrfacher Schwankungen, im Durchschnitt eine Höhe, welche die geistliche Weiterentwicklung der betreffenden Werke gestattete. Dasselbe gilt, wenn auch nicht im gleichen Maße, von den Bleihütten, obwohl die meisten derselben durch das noch immer nicht zum Stillstand gekommene Sinken der Silberpreise wieder fühlbar in ihren Erträgen geschädigt wurden. Weniger machte sich der Umschwung der Verhältnisse bei dem Braunkohlen- und dem Steinsalzbergbau bemerklich, wie denn allerdings diese beiden Betriebszweige auch von dem letzten allgemeinen Niedergange des Bergwerksmarktes verhältnißmäßig nur wenig berührt worden waren. Dem flotten Betriebe der Werke entsprechend, war die wirtschaftliche Lage der berg- und hüttenmännischen Arbeiterbevölkerung gut. An Gelegenheit zu regelmäßiger Beschäftigung hat es nicht gefehlt, und auch die verdienten Arbeitslöhne, welche während der vorausgegangenen ungünstigen Haltung des Bergwerksmarktes im Allgemeinen nur unbedeutend herabgesetzt worden waren, zeigten fast durchweg das Bestreben, in die Höhe zu gehen, und erwiesen sich bei den fast überall ziemlich niedrig verbliebenen Preisen der Lebensmittel durchgängig als auskömmlich.

— Die wenig ermutigende Antwort, welche die Führer der Deutschböhmen dem Fürsten von Schönburg auf dessen Anfrage wegen einer Versöhnung erteilt haben, hat in den Kreisen der Regierung lebhafteste Verstimmlung hervorgerufen. Verschiedene Blätter der Regierung tadeln die Deutschen wegen ihres Mißtrauens und geben ihnen zu bedenken, daß es doch unmöglich sei, wenn sie verlangten, die Regierung solle sich ihnen geradezu verpflichten, die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen gänzlich von der Hand zu

weisen. — Die Czachen wirken ihrerseits mit allen Mitteln auf die Regierung ein, um sie in's Bodshorn zu jagen. Sie drohen, daß sie, falls sie, die Regierung, mit den Deutschen sich einlassen sollte, einfach vom Landtage fortbleiben würden. So sitzt denn Graf Taaffe wieder einmal zwischen zwei Stühlen. Aber die Versöhnungsmänner, die im Sinne der Regierung, wenn auch ohne formellen Auftrag derselben handeln, geben die Schlacht noch nicht verloren, sondern hoffen dennoch von den Deutschen die Zusage zum Erscheinen auf einer Versöhnungsberathung in Wien zu erlangen, die dann schon am 21. stattfinden würde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Se. Maj. der Kaiser wohnt täglich den Manöverübungen des 7. und 10. Armee-corps in der Umgebung von Springe bei. Das Befinden des erlauchten Monarchen ist das allergünstigste.

— Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist, wie die Voss. Ztg. erfährt, auf den 1. October festgesetzt.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter werden am 23. d. M. wieder in Berlin eintreffen, um im Kronprinzen-Palais bis zum 19. October, dem Tage der Abreise nach Venedig, zu residiren. Vor der Abreise wird der Prinzessin Sophie, wie die Post erfährt, noch in einer großen Hoffestlichkeit Gelegenheit gegeben werden, die Glückwünsche der Hofgesellschaft entgegenzunehmen und sich zu verabschieden. — Von Venedig geschieht, wie aus Triest gemeldet wird, die Ueberfahrt nach Athen in einem der großen, vornehm eingerichteten Orientdampfer des österreichischen Lloyd. Die Hochzeit in Athen findet am 27. October statt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Bundesrathsbeschuß, durch welchen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Rechte der juristischen Persönlichkeit beigelegt werden.

— Die Nachricht vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Westpreußen hat inzwischen leider amtlich bestätigt werden müssen. Die Seuche greift, obwohl sie vorläufig noch anscheinend gutartig austritt, weiter um sich. Sie herrscht nicht nur im Kreise Graudenz, in Braunsfelde und Massanten, sondern auch in den Kreisen Briesen und Stralsburg. Auch aus Ostpreußen wird ihr Auftreten in größerem Umfange, namentlich in den Kreisen Allenstein und Pr.-Holland, gemeldet. — Der Schmuggel von Schweinefleisch durch Frauen an der russischen Grenze ist so stark, daß in den Zollämtern Frauen zur Untersuchung angestellt worden sind.

— Officiös wird geschrieben: „Angesichts der außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise von Seiten der Privat-Bergwerksbesitzer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, sofern überhaupt eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von übertriebener Ausnützung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnißmäßig gesteigert werden sollten.“

Kiel, 18. September. Die Ankunft des Czaren in Kiel wird am 26. d. Mts. erwartet. Der Czar kommt auf der Yacht „Derschawa“.

Braunschweig, 18. September. Zwischen dem kaiserlichen Hauptquartier, Jagdschloß Springe, und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Güttersloh und Hameln i. Westf. ist eine kaiserliche Brieftaubenpost in Thätigkeit getreten. Es sind über 100 Tauben, welche den militärischen Nachrichtendienst vermitteln. Die Weiterbeförderung der Depeschen erfolgt als dringliche durch den Reichstelegraphen.

München, 18. September. Ein über das Befinden des Königs Otto von Bayern erstatteter Bericht lautet im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obgleich unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge des ausgedehnten Aufenthaltes im Freien andauernd frisch.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.** Das officiöse Fremdenblatt meint, die deutschen Parteiführer hätten bezüglich der Königskrönung die Antwort bekommen, daß, wenn der Kaiser die Krönung wünschen sollte, sie jedenfalls nur unter vollster Wahrung der Verfassung erfolgen würde. — Zwei höhere Officiere sind nach Berlin beordert worden, um daselbst vergleichende Versuche mit einem in einer ungarischen Dynamitfabrik erfundenen neuen, rauchlosen Pulver anzustellen.

**Schweiz.** Im Canton Freiburg, wo die Clericalen das Fest in Händen, ist vor Kurzem ein Gesetz erlassen, welches das Tanzen an Sonntagen verbietet. Eine uralte Gewohnheit besteht aber zu Estavayer, am zweiten Sonntag im Herbstmonat die Kirchweih mit Musik und Tanz zu feiern. Angesehene Männer verwendeten sich bei der Regierung um ausnahmsweise Gestattung des Tanzes, was aber die Regierung abschlägig beschied. Die jungen Leute des Ortes beschloßen hierauf, der Regierung zum Trotz zu tanzen und errichteten in der Mitte des Städtchens einen Tanzboden unter freiem Himmel. Letzten Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienste sollte die Geschichte losgehen. Aber während des Gottesdienstes besetzten dreißig Gensdarmen die Tanzbühne und begannen sie niederzureißen. Das Volk machte sich über sie her und verletzten sie durchsprügelnd; mehrere wurden entwaftet. Eine neue Abtheilung mit aufgezplantem Bajonnet kam etwas später an und bedrohte das Volk mit dem Revolver. Es wurden einige Steine geworfen. Die Landjäger hatten dreißig scharfe Gewehr- und dreißig Revolverpatronen empfangen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Menge bewahrte sie mit Flaschen, Schoppen, Stöcken. Ein Polizist wurde entwaftet, der Säbel zerbrochen, der Commandant am Knie verletzt. Man war gerade im Begriffe, auf die Menge zu feuern, als der Gemeindepräsident und der Gerichtspräsident dazwischen traten und die Menge beruhigen konnten. An der Spitze der Widerständigen bemerkte man mehrere conservative Großräthe. Es ist beizufügen, daß die Bevölkerung politisch zwar gemischt, in dieser Frage aber einig ist.

**Italien.** Das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten Crispi bessert sich mehr und mehr. Die Wundränder sind vollständig mit einander verwachsen, es zeigt sich keinerlei Eiterung. Vorgestern Abends erschienen sämmtliche Garibaldianer Neapels in ihren rothen Hemden und mit ihrer Fahne vor der Wohnung Crispi's und akklamirten ihn.

**Frankreich.** Zu Ehren der aus Rußland, Spanien und anderen Ländern in Paris anwesenden Ingenieure fand gestern eine vom Verein der Pariser Civilingenieure veranstaltete Festlichkeit auf dem Eiffelthurm statt. An die Besichtigung des Thurmes schloß sich ein Festmahl auf der ersten Plattform an, bei welchem der Erbauer des Thurmes, Ingenieur Eiffel, den Vorsitz führte. Er brachte nach dem Toast auf den Präsidenten Carnot einen Trinkspruch aus auf die souveränen Länder, denen die an dem Festmahle theilnehmenden Delegirten angehörten. Er hob besonders das civilisatorische Werk hervor, welches Rußland durch die von dem General Annenkow gebaute Eisenbahn für Asien vollbringe. Der russische Delegirte Karzow dankte mit einem Hoch auf Frankreich.

— Die französische Regierung hat Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Tage der allgemeinen Wahlen (Sonntag) getroffen. In Paris sollen die Truppen von Sonnabend ab in den Casernen consignirt bleiben.

— Das XIX. Siecle theilt, jedoch unter Vorbehalt, mit, daß am 11. September während der Manöver in der Umgegend von Dinan einer der Generale eine Kugel in die Schulter erhalten habe.

— Der aus dem Boulanger-Proceß bekannte französische Geheim-Agent Foucault veröffentlichte eine Anzahl seiner unter Boulanger erstatteten Berichte. Danach soll 1887 die damals für Deutschland als unerläßlich erachtete neue Bewaffnung Gegenstand eines Conflicts zwischen dem Fürsten Bismarck und der Militärverwaltung gewesen sein. Bismarck habe der letzteren zum Vorwurf gemacht, sie wisse nicht, was sie thue. Sie habe Deutschland in Folge der Umformung der alten Waffen in Repetirgewehre, die nun wieder durch Repetirgewehre anderer Calibers ersetzt werden müßten, in große Unkosten gestürzt. Unter solchen Verhältnissen sei eine geregelte Finanzwirthschaft des deutschen Reiches

nicht möglich. Er müsse 20 Monopole einführen, um dergleichen gut zu machen. Der Kanzler habe verlangt, daß man noch einige Zeit warten solle, um sicher zu sein, daß bis dahin nicht noch eine mehr vervollkommnete Erfindung gemacht worden sei. Die Militärverwaltung habe in einem von Moltke gezeichneten Bericht erwidert, die Umwandlung der früheren Gewehre in Repetirgewehre sei eine schleunig getroffene Maßregel gewesen, zu der geschritten worden, weil 1887 fast außer Zweifel gestanden, daß ein Krieg mit Frankreich ausbrechen werde. Jetzt sei durch die Erfahrung vollständig nachgewiesen, daß die französische Armee ein Gewehr besitze, durch welches im Kriegsfalle die deutsche Armee im Nachtheil sein würde. Der Winter beginne und die Kriegsausichten seien wenigstens für mehrere Monate Null. Wenn die Arsenalen sogleich Auftrag erhielten, und wenn vor Allem sofort disponible Summen gestattet, die Gelegenheit zu betreiben, so könne man darauf rechnen, daß die Armee gegen den Mai 1888 ihre frühere Superiorität wieder erlangt habe. Der Kaiser habe darauf genehmigt, daß 12 Millionen statt der von der Militärverwaltung geforderten 20 Millionen aus dem Kriegsschatz zur Verfügung gestellt würden, bis die Credite bewilligt seien.

**England.** Nach einer Meldung von Reuters Bureau unterzeichneten Salisbury und Catalani einen englisch-italienischen Vertrag gegen den Sklavenhandel, dessen Bestimmungen strenger sind, als die irgend eines bestehenden Vertrages gegen den Sklavenhandel. Derselbe erkläre den Sklavenhandel für Seeräuberi und die dem Sklavenhandel dienenden Schiffe des Schutzes der Landesflagge verlustig. Das Mitteländische Meer solle von der Wirksamkeit des Vertrages ausgeschlossen sein.

**Belgien.** In Sachen der entwendeten belgischen Staatschriften ist gerichtlich ermittelt, daß ein Theil derselben im Ministerium des Innern in Abwesenheit eines hohen Beamten und unter Mitwirkung des mit ihm befreundeten de Mondion abgeschrieben worden ist.

— Corvilain und sein Ingenieur sind verhaftet worden. Erst Sonnabend Abend gewann der Untersuchungsrichter die Ueberzeugung, daß Corvilains Behauptung, die Explosion sei zuerst in den Rieth'schen Petroleumbehältern entstanden, auf Spitzfindigkeiten beruhe. Die Angabe des Gouverneurs über die Zahl der Todten ist thatsächlich zu niedrig gegriffen. Derselbe beträgt wenigstens 95 Personen. Die Liste der Vermißten führt allein nicht weniger als 36 Namen. Noch bis in die letzten Tage wurden um den Schauplatz des Unglücks Reste von menschlichen Leichen gefunden. Großes Aufsehen erregt die Thatsache, daß in Corvilains Pariser Bleigießerei in der Rue Popincourt eine Explosion stattfand, und zwar insofern unter ähnlichen Umständen wie in Antwerpen, als gegen die Vorschriften, ja, gegen den Willen der Polizeipräfectur gearbeitet wurde.

**Dänemark.** Die Gerüchte einer Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, bestätigen sich.

**Rußland.** Nachstehender, in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerther, auch die russischen Militärverhältnisse, sowie die Zustände im Kaukasus beleuchtender Vorfall wird aus Wladikawkas im nördlichen Kaukasus mitgetheilt: Am 1. September Nachts wurden die im Lager bei Wladikawkas befindlichen Truppen plötzlich alarmirt. Mehrere Einheimische hatten sich durch die Postenkette geschlichen, waren an verschiedene Zelte vorgedrungen und hatten sich dort jeder mit fünf oder mehr Verdangewehren beladen! Auf dem Rückwege erst wurden die Diebe von einem der Wachtposten bemerkt; derselbe gab einen Alarmschuß ab, und alsbald ging man an die Verfolgung der Diebe. Es gelang aber nicht, dieselben einzufangen, mit Ausnahme eines einzigen, der sich eben anzufachte, mit seiner Beute (fünf Verdangewehren) den Terek zu durchschwimmen, in demselben Augenblick aber von den Soldaten eingeholt und mit den Bajonetten niedergestochen wurde.

**Serbien.** Das Belgrader Blatt Male novine berichtet, daß gelegentlich des Geburtstages des Czaren auf Anordnung des Metropolitens Michael in der Cathedralen zuerst ein Gebet für den Czaren und dann erst ein solches für den König Alexander verrichtet wurde. Das Blatt verlangt energisch eine Aufklärung über dieses sonderbare Vorgehen und schreibt, Serbien sei ja noch keine russische Provinz, sondern ein selbstständiges Königreich.

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, den 19. September.

\* Zu einer der vielbesprochenen Fragen im täglichen Leben gehört die Steuerfrage. Es giebt wohl kaum einen Wirthshausstisch, an welchem nicht mindestens einmal täglich über die leidige Steuer eine kräftige Philippika losgelassen würde, kein Haus, in welchem nicht

mindestens einmal am Tage die Steuer irgend einer Brust einen tiefen Seufzer erpreßt. So alt die Steuer ist, so alt ist auch die Klage des Steuerzahlers, wenn sie auch zu keiner Zeit so berechtigt gewesen sein mag als jetzt, da die Steigerung verschiedener Lebensmittelpreise in allen Kreisen der Bevölkerung den Ausgabenetat in die Höhe treibt. Auch die Frage der Steuerreform hat ein recht ehrwürdiges Alter, sie wurde nämlich geboren in dem Augenblicke, da der erste Steuerzahler in die Tasche greifen mußte, um die Steuer abzuladen. Welche Unsummen von Steuerverbesserungsplänen und Steueränderungsvorschlägen sind bereits in die Welt gesetzt worden! Die Noth macht erfinderisch; unter zehn Steuerzahlern befinden sich mindestens neun, an denen ein Finanzminister verloren gegangen zu sein scheint, wenn es sich darum handelt, eine andere Steuer in Vorschlag zu bringen an Stelle der von ihnen zu leistenden. Der Städter möchte seine Last auf den Landmann, der Bauer die seine auf den Stadtbewohner abwälzen. Der Grundeigentümer glaubt, daß er im Verhältniß zum Miether zu schwer belastet sei und der Einwohner ist der Meinung, daß der Hausbesitzer noch recht gut einen Theil seiner Steuerlast mit tragen könne. Der reiche Mann, wenn er das Geld auf die Steuerkasse trägt, über den Fabrikanten, weil nach seiner Ansicht derselbe noch ganz anders besteuert werden könne und der Beamte klagt, daß er am schlimmsten daran sei, weil man sein Einkommen am genauesten taxiren könne und er dasselbe bis auf den Pfennig versteuern müsse. Nun aber scheint allen diesen Beschwerden abgeholfen werden zu sollen. Es ist ein Prügeltunge gefunden, welcher der Welt Steuerlasten zu tragen haben wird — der Verkaufsautomat. Die Frage der Besteuerung der Automaten, gleichviel ob sie Cigarren, Chocolade, Parfüms oder sonst irgend etwas verkaufen, wird jetzt ernstlich in Erwägung gezogen. Angesichts der massenhaften Verbreitung der automatischen Verkäufer ist allerdings die Frage nicht länger von der Hand zu weisen. Wenn auch die hiesige Gegend bis jetzt noch nicht stark von den automatischen Verkäufern heimgesucht ist, in anderen Theilen des Landes bilden sie eine ernsthafte Concurrenz für den Geschäftsmann. Jedenfalls sagt sich der Geschäftsmann, der außer der Besteuerung seines Gewerbes noch eine Menge Spesen hat, wie Miethen, Personalgehälter u. dgl., daß er einer Concurrenz mit den automatischen Verkaufsstellen nicht gewachsen ist, besonders sind es Cigarrenhändler, Conditoren, Droguisten u. dgl., die durch den Absatz, den das Automatengeschäft erzielt, sich beeinträchtigt fühlen. Diese Steuer selbstverständlich auch die Automaten treffen, welche in Privaträumlichkeiten, (Vergnügungsgärten, Restaurationseingängen u. dgl.) angebracht sind, soweit sie nicht der betreffende Wirth lediglich zur besseren Bequemlichkeit seiner Gäste angebracht hat, um damit Waaren abzusetzen, die er selbst zu vertreiben berechtigt ist und deren Vertrieb er sonach bereits besteuert. Zur Zeit mag ja der oben angedeutete Uebelstand der unerlaubten Concurrenz noch nicht besonders schroff hervorgetreten sein, aber er muß bald sich fühlbar machen, wenn das Automatenwesen im selben Verhältniß, wie bisher vorwärts schreitet. Und wie bequem ist es, die Steuerlast auf den Automaten abzuladen. Der heutige nicht und quietst nicht, mag man ihm Steuerzettel einen Centner schwer auf die Schultern legen. Und er reclamirt auch nicht gegen die Veranlagung — still duldet er den höchsten Steuerfuß, ein musterhafter Steuerzahler!

\* Explosion. Heute Vormittag feste ein starker Knall die Bewohner der Zapfengasse in Aufregung. Derselbe war dadurch veranlaßt, daß in der Papierfabrik von Gebr. Erfurt an einem der Dampfkessel, und zwar einem Patent-Siederheißkessel (geliefert von Büttner & Co., Uerdingen a. Rh.) ein Wasserrohr bei normaler Dampfspannung herausgerückt wurde. Durch ausströmenden Dampf und Wasser wurde ein Heizer, Frieß aus Strauß, schwer, ein anderer Heizer, Dittmann aus Schwarzbad, leicht verletzt. Der verunglückte F. mußte mittelst eines Krankenforders ins Krankenhaus überführt werden. Die Wände und Einmauerungen des Kessels wurden stark beschädigt.

\* Einquartierung. Nächsten Sonnabend werden wir für dieses Jahr nochmals militärische Gäste in unseren Mauern beherbergen können. Es wird nämlich ein Commando des Gardecorps, das eine Uebungsreise unternimmt, in Stärke von 6 Stabs-Officieren, 19 Hauptleuten bezw. Rittmeistern und Leutenants, 1 Intendantur-Assessor, 3 Unterofficieren, 41 Gemeinen einschließlich 25 Officierburden mit 44 Officierpferden und 11 Dienstpferden hier einquartirt werden. Zwei Quartiermacher treffen morgen hier ein.

\* Theater. Es hat sich vielfach das Gerücht verbreitet, daß die bevorstehende Theatersaison mindestens bis Weihnachten dauere. Dem tritt die Direction nun mit der Erklärung entgegen, daß nur etwa 36 Abonnementsvorstellungen stattfinden, da anderweite Verpflichtungen das Hwar'sche Ensemble nach Oberschlesien rufen. Die Prospekte und Voranzeigen erscheinen in den nächsten Tagen, sämmtliche Vorstellungen, mit Ausnahme der Benefize, finden im Abonnement statt, und etwa noch aus der Frühjahrsaison im Umlauf befindliche Duzendbilletts werden bereitwillig umgetauscht.

r. Gut diebstahl. Aus einem offen stehenden Entree des Hauses Langstraße Nr. 17 ist am 18. d. Mts. von einem Handwerksburschen, welcher angesprochen und eine Gabe erhalten hatte, ein neuer schwarzer Filzhut im Werthe von 4.50 M. mitgenommen worden. An Stelle des Hutes hatte er seine abgetragene Mütze hingehangen. Abends wurde der Hut vermisst und auf an die Polizei erstattete Anzeige wurde der Dieb mit dem Hute im Polizeigefängniß ermittelt. Der Hut wurde sofort zurückgestellt. Der Dieb hatte die erbetelten Gaben sofort in Spirituosen

umgekehrt und war bereits Mittags wegen Trunkenheit verhaftet worden.

r. Einbruch. Dem Wirth in dem Gasthose zur Sonne hier ist heute Morgen, den 19. d. Mts., beim Betreten seiner Gaststube ein nicht unbedeutender Schreck eingejagt worden. Er fand in derselben einen jungen kräftigen Menschen vor, welcher bei dem Ofen schlief. In der Stube selbst waren alle Behälter zerbrochen und die Sachen lagen in derselben umher. In dem einen Fenster war die Ventilationsklappe eingedrückt und das Fenster stand offen. Auf die Anrede, „Mensch, was machen Sie hier“, erwachte der Einbrecher und erzählte, daß er gestern Abend gesehen habe, wie in die Gaststube durch das Fenster zwei Mannspersonen eingestiegen seien und da er kein Quartier habe, sei er auch eingestiegen, um hier zu nächtigen. Er möge durchsucht werden, er habe nichts genommen. Hierauf entfernte sich der Wirth auf einen Augenblick, um Hilfe zu holen; wie er aber zurückkam, war der Gast durch das offenstehende Fenster verschwunden. Da außer einem Stück Fleisch, welches der Einbrecher verzehrt haben mag, nichts fehlt, ist anzunehmen, daß er nach Geld gesucht hat. Da er Geld nicht gefunden hatte, mag er das Stück Fleisch verzehrt und von den vorhandenen Spirituosen so viel genossen haben, daß der Rausch ihn überwältigt und dem Schlafe überliefert hat.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Kamm ist auf dem Markte und ein Schirm in der Langstraße als gefunden angemeldet.

\* Personal-Chronik. Der Ober-Revisor Köppen in Landsberg O.-Schl. ist zum Ober-Zoll-Inspector und Dirigenten des Hauptamtes in Liebau ernannt und der Hauptzollamts-Referent Spude in Liebau an das neu errichtete Hauptsteueramt in Gleiwitz versetzt. In das Hauptamt Myslowitz ist unter Beförderung zum Ober-Zollinspector der Ober-Revisor Kestermann in Görlitz versetzt.

— Kritische Tage. Für das Jahr 1890 hat der Erbtheoretiker Falb folgende kritische Tage vorausgesetzt: 1. Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli, 27. October; 2. Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November, 12. December, 6. März; 3. Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. December, 6. Januar, 17. Juni, 17. Juli. Die seltsame Folge der Daten erklärt sich daraus, daß die allerkritischsten Tage in erster Reihe genannt sind.

— Zu der Frage der einheitlichen Zeitrechnung schreibt die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen: Die Frage der einheitlichen Zeitrechnung in Deutschland hat für die Angehörigen des Verkehrswezens befanntlich eine ganz besondere Bedeutung, und so war es daher wohl geradezu selbstverständlich, daß dieser Gegenstand in der am 10. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Vereins für Eisenbahnkunde in Berlin alsbald zu einer Erörterung Anlaß gegeben hat. Ein näheres Eingehen auf die Sache wurde vorbehalten. Insofern aus den zu Tage getretenen Anschauungen schon jetzt ein Urtheil statthaft ist, erscheint es fast zweifellos, daß die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung in Deutschland von dem Verein warm befürwortet werden dürfte.

† Der schlesische Verein zur Hebung der Kirchenmusik hält am 7. und 8. October hier seine Versammlung ab. Den Bestrebungen des Vereins angemessen, sollen die Vereinsfestungen ein festlich würdevolles Gepräge erhalten. Zu diesem Zwecke berief der Bezirksvorsitzer des Vereins, Herr Cantor Nipel, gestern Abend in Rückhaber's Bierhalle Freunde dieser Angelegenheit zu einer Vorbesprechung, in welcher sich ein Local-Comité unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Finster bildete, bestehend aus einem Empfangs-, Wohnungs-, Ausschmückungs-, Festordnungs- und Preßcomité. Zu Vorsitzenden derselben wurden gewählt die Herren: Pastor prim. Finster, Kaufmann Lauer, Stadtbaurath Kimpler, Rentier Schwahn und Pastor Lauterbach. Am 7. October wird das Fest durch einen Festgottesdienst Abends 5 Uhr in der Gnadenkirche eingeleitet werden. Die Mittel zur Beleuchtung hierzu hofft man aus freiwilligen Beiträgen der Gemeinde zu beschaffen. Für denselben Abend ist noch eine Vorversammlung im Concertsaale in Aussicht genommen. Den 8. October, Vormittags 9 Uhr, wird die Hauptversammlung im Saale des evang. Cantorhauses, ferner an diesem Tage ein Concert in der Gnadenkirche stattfinden, zu welchem der Zutritt gegen Lösung eines Programms à 10 Pennig erworben werden kann. Den Schluß der Versammlung soll ein Festmahl im Concertsaale bilden.

— Zur Warnung für Eisenbahn-Reisende. Es ist wiederholt vorgekommen, daß von Angehörigen der Reisenden in den Eisenbahn-Coups Plätze befestigt wurden, die nicht benutzt wurden, da die Betreffenden sich nur deshalb in das Coupé setzten, um einem Reisenden aus ihrer Familie dieses allein zu sichern. Die Eisenbahndirection in Düsseldorf hat nun dem Vernehmen nach angeordnet, daß für jeden in dieser Weise belegten Platz 6 Mark zu zahlen sind.

— Militärisches. Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften haben die Verpflichtung, sich innerhalb 14 Tagen bei der betreffenden Controlstelle anzumelden, deren Controlle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Strafe nach sich. Ebenso haben die im Controlverhältnisse stehenden Mannschaften die Controlstellen davon in Kenntniß zu setzen, wenn, wie dies vorkommt, durch obrigkeitliche Verfügung eine Aenderung in der bisherigen Nummerbezeichnung der von ihnen bewohnten Häuser stattgefunden hat. Zur Disposition beurlaubte Mannschaften haben von jedem Wechsel des Aufenthaltsortes die Erlaubniß hierzu beim Bezirks-Commando einzuholen; im Falle sie dieser Bestimmung nicht nachkommen, haben sie sofortige Wiedereinberufung zu gewärtigen. — Einer längeren Wahrnehmung zu Folge wird alljährlich eine Anzahl zum Militärdienst ausgehobener Rekruten kurz vor ihrer Einstellung broilos, indem sie keine Beschäftigung mehr erhalten. Die Militärbehörde gestattet daher auf Grund der Gesetzvorschriften, daß broilos gewordene Rekruten vor der angeordneten Einstellungsfrist zum Militärdienst zugelassen werden. Die Ueberweisung solcher Rekruten erfolgt mit Genehmigung der vorgesetzten Infanteriebrigade an einen Truppeneil der selben, nachdem dem Bezirksfeldwebel der polizeiliche Nachweis der Brotilosigkeit beigebracht worden ist.

— Eine Manöver-Reminiscenz. In der gesammten Presse ist wohl die kleine heitere Episode von jenem Cavalleristen erzählt worden, der sich der Hüte einiger Männer bemächtigte, die um auf die andere Seite zu kommen, die Postenkette durchbrochen hatten. Mit den Hüten ritt der Soldat nämlich auf die andere Seite zurück und zwang die sich gegen die Ordnung Auslehrenden so zur Umkehr. — Jetzt wird von den Manövern in hiesiger Gegend ein Pendant erzählt, das einen noch viel komischeren Anstrich hat. Unter dem zahlreichen Publikum, das sich zu dem militärischen Schauspiel eingefunden hatte, erschien auch ein Ehepaar, das wohl lange über die Flitterwochen hinaus war,

denn „Sie“ brummt hin und „Er“ brummt her, so daß Jeder leicht begreifen konnte, daß hier schlechtes Wetter im Kalender stand. Die ehelichen Reibereien steigerten sich immer mehr, und namentlich war es die Frau, die den Brand ununterbrochen schürte. Kein Wunder, daß der Mann auf den Gedanken kam, seiner Frau zu entfliehen. Schnell war die Postenkette durchbrochen und husch! husch! war der geplagte Gemann auf der anderen Seite. Dem Beispiele ihres ehelich Angetrauten folgend, wollte die Frau nach, wurde aber von einem Posten zurückgehalten, so daß der Mann triumphirend herüber rief: „Bleib! Du nur drüben, so ist es besser für uns Beide!“ Ein gewissenhafter Feldgendarm dachte aber anders. Mit nerviger Faust packte er den Flüchtling am Arm und führte denselben seiner Gattin wieder zu. Keine Miene verzog der Gemahelge, kein Wort sprach auch der Hüter der Ordnung; als ersterer jedoch mit seinem Transporteur am Ziele angelangt war, da sprach der Mann des Geseges die inhaltschweren Worte: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“ Sprach's und verschwand. Das Ehepaar war noch lange das Strohblatt des sich sträflich amüßigenden Publikums.

— Schmiedeberg, 18. September. Weggang. Seite 1. Der zweite Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Pastor Bronsch, welcher in Folge seiner Bewerbung und abgehaltenen Probepredigt zum Pastor in Wabnitz, Kreis Dels, gewählt worden war, hat nun den bestimmten Entschluß gefaßt, diese Stelle anzunehmen und wird daher jedenfalls schon am 1. November von hier weggehen. — Nach jahrelangen Ver suchen ist es nun doch dem Herrn Lehrer Liebig in Fortlangwasser gelungen, Früchte an Obstbäumen in seinem Gärten zu erzielen. Wenn auch nur ein einziger Apfel in diesem Jahre zur Reife gelangt wird, so ist doch damit der Beweis, daß in so hohen Regionen die Obstcultur noch möglich ist, geliefert.

§ Vörsenbergs, 18. September. Brandschäden. Bei der 2jährige Kind der unversehrten Hüter allein im Hause und konnte sich nicht durch die Flucht retten, da bereits die Thür brannte. Es schrie laut um Hilfe; der Nachbar Wendrich rettete das Kind durch's Fenster. Bald darauf stürzte die Decke in das Zimmer herab. Sämmtliches Getreide von 3 Scheffeln Acker verbrannte (unversichert). Das Gebäude war nur mit 300 Mark versichert. — Beim Bäckermeister Kurz in Lahn wurde rechtzeitig ein größeres Brandunglück verhindert. Auf dem Backboden fand das Dienstmädchen dicht beim Schornstein zwei stark glühende Balken. Durch einige Eimer Wasser wurde das Feuer bald im Keime erstickt. — Der interimistische Gensdarm Hampel in Lahn ist jetzt definitiv bestätigt worden.

§ Rauban, 18. September. Beigeordnetenwahl. Kirchengoncert. Künftigen Freitag findet vor Eintritt in die Tagesordnung in geheimer Sitzung der Stadtverordneten die Wahl eines besoldeten Beigeordneten statt. — Heute Nachmittag veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor in Verbindung mit dem Lehrergesangsverein unter der Leitung des Herrn Musikdirector Böttger in der Kreuzkirche ein Concert, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Ertrag ist zum Besten des Fonds zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt.

\* Sprottau, 16. September. Falsches Gerücht. Der Sprottauer Anzeiger schreibt: Schon seit mehreren Tagen circulirte in der Stadt die Nachricht, daß bei der II. Privatsterbekasse etwas nicht in Ordnung sei. Man munkelte von einem entbehrlichen Deficit und verschiedene Personen wollten sogar wissen, daß ein Collectant jener Kasse, Herr N., eine beträchtliche Summe — man faßte von 1400 Mark — nicht abgeliefert habe. Auch uns wurden von verschiedenen Seiten Mittheilungen gemacht, wir ärgerten jedoch mit der Aufnahme dieser Nachricht, bis wir etwas Bestimmtes hörten. Jetzt sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die Gerüchte über die II. Privatsterbekasse unwahr sind. Der Vorstand war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die betreffende Angelegenheit zu beraten. Der Fortbestand der Kasse ist in keiner Weise gefährdet, die Prämien werden in unveränderter Weise ausbezahlt und die Beiträge von den Collectanten eingezogen. Die ebenfalls gestern vorgenommene außerordentliche Revision der Kasse ergab einen Bestand von 6343,86 Mk. Die Mitglieder dürfen also vollkommen beruhigt sein; denn von irgend welchen Defecten ist keine Rede.

\* Breslau. Berufung. Der hiesige städtische Lehrer Johannes Hanisch ist als Seminarlehrer nach Chile, und zwar nach Chillan, einer kleinen Stadt südlich von Santiago, am Fuße der Anden, berufen worden. Er erhält daselbst ein Jahresgehalt von 4240 Mark = 1500 Pesos, außerdem freie Station mit Bedienung und freie Wohnung. Die Kosten der Ueberfahrt von Borebeurg aus (1. Casüte) trägt die chilenische Regierung. Der Contract zwischen der chilenischen Gesandtschaft in Berlin und Herrn Hanisch ist zunächst auf sechs Jahre abgeschlossen worden.

\* Königsgräfte, 18. September. Gestern Vormittag stürzte bei einem Neubau auf der Kreuzstraße, der bereits bis zum dritten Stockwerk gediehen war, das Gerüst zusammen, als alle Maurer auf demselben beschäftigt waren und begab die Arbeiter unter seinen Trümmern. Etwa fünfzehn Personen haben dadurch mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Zwei der Verunglückten sollen gegen Abend den Verwundungen erlegen sein.

\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Am vorigen Mittwoch kam ein siebenjähriger Knabe auf einem Gehst in Windischböhren bei Neustädte so unglücklich in eine im Gange befindliche Dreschmaschine, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Auf dem Rangirbahnhof in Gleiwitz fuhrn vorgestern Nacht ein Rangir- und ein Güterzug auf einander; durch den Unfall trat eine nicht unerhebliche Betriebsstörung ein, die Strecke Gleiwitz-Orzesche-Sobrau ist gesperrt und erfolgt die Personenbeförderung durch Umsteigen. — Aus Furcht vor Strafe tödtete sich am 11. d. Mts. ein Soldat des 22. Infanterie-Regiments in Meisse mit einer Platz-Patrone. — In Niederbiefau bei Langenbielau fiel dieser Tage ein fünfjähriger Knabe so unglücklich unter einen schwer mit Holz beladenen Wagen, daß der Knabe bald in Folge der erlittenen Verletzungen seinen Leiden erlag. — Der Lieutenant von Britz von der 5. Escadron des Leib-Güsnauer-Regiments stürzte in Heinrichau mit seinem Pferde und erlitt sehr schwere innere Verletzungen. — In Zeitzberg bei Landeck brannte eine mit Erntesege gefüllte Scheuer des Bauerngutsbesizers Aug. Schmidt nieder. — Im Kreise Grünberg hat die Weinlese bereits begonnen. Die Qualität ist recht befriedigend. — In Jätichau bei Olgau wurden durch Einbruch beim Gutsbesizer Selle außer einem Kästchen mit Schmucksachen 50 bis 60 Mk. bares Geld gestohlen. — Von einem wüthend gewordenen Däsen wurde in Heinersdorf, Kreis Meisse, ein 65 Jahre alter Arbeiter so schrecklich zugerichtet, daß er bald seinen Verletzungen erlag. — In Beuthen starb am Sonntag der älteste Mann im Kirchspiele, Franz Weiß, im Alter von 105 Jahren. — Am Sonntag ertrank in einer Senkgrube der 14jährige Sohn einer Arbeiterfamilie in Trebnitz.

### Volkswirtschaftliches.

— Die Zeitschrift Stahl und Eisen bringt eine Betrachtung über die Schnelligkeit der Eisenbahnzüge, in welcher Deutschland in Vergleich mit anderen Staaten sehr schlecht wegkommt. Herr v. Maybach hatte am 15. März d. J. im preussischen Abgeordnetenhaus erklärt: „Dem Wunsch nach noch größerer Schnelligkeit kann kaum entsprochen werden, denn die Fahr geschwindigkeit auf den preussischen Bahnen ist bereits die größte auf dem Continent.“ Nun steht nach den Zahlen, welche die Zeitschrift Stahl und Eisen mittheilt, Norddeutschland erst an vierter Stelle auf dem Festlande. Der Verfasser des Aufsatzes bemerkt dabei: „In Preußen sind die besten Schnellzüge Erbstücke der Privatbahnen und seit der Verstaatlichung kaum Fortschritte darin bemerkbar. Wie ein rother Faden zieht sich durch die Schnellzugstatistik das Ergebnis, daß nur bei starkem Wettbewerb der Bahnen unter einander Außergewöhnliches geleistet wird. Fällt dieser Frieß weg, wie bei den Staatsbahnen, so ist Stillstand und demnach Rückschritt gegen die Privatverwaltungen unausbleiblich.“ Das sind von einer Seite, die gewohnt ist, alles Heil vom Staate zu erwarten, sehr feinerische Gedanken.

### Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bédot. (76. Fortsetzung.)

#### Drittes Capitel.

Die Vorbereitungen zur Flucht nahmen langsam aber ständig ihren Fortgang. Herr Petithomme war bei seinem Wiedereintritt als Pächter der Korbmacherei bedacht gewesen, sich diesmal einen fachkundigen Werkführer zu engagiren, was ihm gestattet, nur die Oberleitung des Geschäfts zu führen und nach Belieben in dem Arbeitsaal anwesend zu sein oder sich aus demselben zu entfernen, indem er seinem Stellvertreter die Aufsicht überließ. Er konnte somit ebenso häufig in Paris sein wie in dem Zuchthause von Melun verweilen und so in genügender Weise die erforderliche Communication zwischen Lucien und seinen Freunden vermitteln.

Je eingehender man sich über die Einzelheiten des entworfenen Fluchtplanes informiren konnte, desto mehr überzeugte man sich von der möglichen und sogar leichten Ausführbarkeit desselben. Es kam hierbei der günstige Umstand zu statten, daß man in Anbetracht der guten Führung Luciens, dessen Zuverlässigkeit sich die Beamten sicher hielten, keinen Anstand genommen hatte, ihn in einem Theile des Hauses zu postiren, welcher von der Außenwelt am wenigsten abgetrennt und am unbeachtetsten gelegen war, während man die renitenteren Gefangenen nur in den inneren Räumlichkeiten und in Gebaulichkeiten arbeiten ließ, die durch viele Höfe, Mauern und wohlbewachten Pforten von der äußeren Umgebung des Hauses getrennt waren.

Eine noch zu besiegende Schwierigkeit bildete der Aufseher, welchem speciell die Bewachung dieser Vertlichkeit übertragen war und der deshalb beständig dort ab und zu ging, wenn er sich auch nur von Zeit zu Zeit bei den Pumpenarbeitern einfand. Er beherrschte fast an jedem Ort, wo er weilte, mit den Augen das Dach des Pumpenhauses und den Raum, welchen die Telegraphendrähte durchzogen; es kam deshalb darauf an, ihn unter allen Umständen fern zu halten, bis Lucien seine Flucht bewerkstelligt habe.

Während man auf eine derartige günstige Gelegenheit wartete, bereitete inzwischen Lionel Murdon, von Susanne von allem Nöthigen in Kenntniß gesetzt, das Erforderliche zur sicheren Weiterbeschaffung des Gefangenen vor, nachdem derselbe den Mauern seines Kerkers glücklich entronnen sein werde.

George de Buffine allein blieb in dem kleinen Hause des Montmartre dem Vorhaben der Verbündeten fremd und schien nichts davon zu ahnen. Und doch würde ihm sein Leben jetzt, da es ein viel ruhigeres, geordnetes geworden als zuvor, gestattet haben, an den Vorgängen in seiner Familie, an Susannes Hoffnungen, Sorgen und Bestrebungen theilzunehmen. Er verließ das Haus seit kurzem nur bei Tage, verbrachte die Abende einsam in seinem Atelier und wurde zum Leidwesen seiner Clubcollegen, die so fleißig von ihm zu gewinnen gewohnt waren, nicht mehr unter ihnen gesehen. Was hatte diese plötzliche Umkehr von dem Wege, auf den er gerathen war, zu bedeuten? Erholte er sich von seinen Anstrengungen, welche ihm die leidenschafts durchwühlten Nächte verursacht; pausirte er, um, nach dem Aberglauben der Spieler, das Glück in einer Ruhepause sich wenden zu lassen und sich zu demnächstigen neuen Kämpfen am grünen Tisch zu stärken? Vielleicht! Jedenfalls pflegte er einen eifrigen Verkehr mit dem Philister Jacques, dem geheimen Agenten Sirastis, und dauerten die geheimen Lectionen fort, welche dieser ihm gab und welche ihn in die Mysterien, die Schliche und Kunstgriffe der falschen Spieler einweiheten. George schien entschlossen, nicht eher wieder am grünen Tisch zu erscheinen, bis er sich erfahren genug in der neuen Kunst, die er erlernte, wußte, um nicht mehr betrogen werden zu können, um im Stande zu sein, jedem falschen Spieler an Wissen und Können die Spitze zu bieten. Nur in dem Café, das hauptsächlich von den Mitgliedern (Fortsetzung in der Beilage.)

**Bekanntmachung.**

Nachstehende Verfügung:

Liegnitz, den 3. September 1889.  
Im weiteren Verfolg des gefälligen Berichtes vom 17. Juni cr. — J. N. I. 4093 — bestimme ich hiermit auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. December 1884 für den Bezirk der Maurer- und Zimmerer-Zunft daselbst, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Maurer- und Zimmerer-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Zunft fähig sein würden, gleichwohl der Zunft nicht angehören, vom 1. November a. cr. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Der Regierungs-Präsident.

J. W. gez. Stumpf.

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Hirschberg i. Schl., den 17. September 1889.

Der Magistrat.

**Universal-Waschmaschinen**

in bisher unübertroffener Leistungsfähigkeit,

**Wringmaschinen**

mit Prima Para-Gummivalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit,

**Hausmangeln bester Systeme**

empfehlen billigt

**Teumer & Bönsch,**

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,  
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

**Kohlenkasten, Kohlenlöffel,**

Cocosläufer, Cocusabtreter,

Hängelampen, Tischlampen, Cylinder, Lampenglocken, Dochte,

**Holzschuhe**

in frischer Waare bei großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

**Paul Hugk, Bahnhofstraße 57.**

**Königl. Webeschule Sorau N.-L.**

ertheilt Unterricht in der Leinen- und Baumwollen-Branchen. Beginn des neuen Cursums am 3. October 1889. Prospekte und nähere Auskunft durch den Dirigenten Herrn H. Partzschefeld.

Der Vorstand.

Probe-Nummern gratis und franco.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.



Preis pro Quartal nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

In dem am 1. October beginnenden ersten Quartale (October-December) des neuen 9. Jahrganges wird das Breslauer Sonntagblatt außer dem mit Illustrationen versehenen spannenden Roman:

**Der Brandstifter von Pierre Sales**

eine Reihe glänzender, unterhaltender und belehrender Artikel bringen, darunter Der schöne Friedel von Hans Hermann; Das Gottes-Urtheil von Felix Dahn; Erinnerungen an Strassburg von E. Polko; Die Katakomben in Wien von Dr. Heinrich Penn u. c. Ganz besonderes Interesse dürfte

**Die malerische Rundreise durch Schweden**

erwecken, das von berühmten künstlerischen und literarischen Kräften mit Sitt und Feder geschildert wird. — Dazu kommen treffliche Illustrationen von hervorragenden Künstlern, Portraits berühmter Männer mit Biographie u. c.

Das „Breslauer Sonntagblatt“ hat durch seinen mannigfaltigen, interessanten und gediegenen Inhalt in allen Familienkreisen, in denen es Eingang gefunden, sich stets als willkommener Gast bewährt, und dürfte der billige Abonnementspreis von nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen die Anschaffung Jedermann erleichtern.

Verlagsbuchhandlung von S. Schottlaender in Breslau.

Man abonniere bei der nächstgelegenen Postanstalt.

Probe-Nummern gratis und franco.

**Kaffee's**

Hohe Qualitäten,  
Geröstete Qualitäten,  
Wiener u. Carlsbader  
Mischungen

kauft man nur am besten und billigsten bei

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

**Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter**

wieder vorrätig bei

Albert Plaschke,  
Hirschberg i. Schl.

Sehr schönes

**Sauerkraut**

empfeilt

C. Göllner,  
Dunkle Burgstraße 15.

Schöne trockene

**Wallnüsse**

liefert in Wagonladungen u. kleineren Posten ab Ende October zu billigsten Preisen

E. Pogatschnigg,  
Leibnitz, Steiermark.

Feinste

**Ramngarnstoffe**

und Buckskins zu Herren- und Knaben-Anzügen liefert billigst jedes Maß. Reichhaltige Musterauswahl kostenfrei zu Diensten.

Hermann Bewier,  
Sommerfeld N.-L.

**Damentuch,**

Prima-Qualität, in reichhalt. Farbauswahl für elegantes Herbst- und Winterkleid, verjende billigst jedes Maß; ebenso Lama, beliebte Muster zu Haus- und Morgenkleidern. Proben franco.

Hermann Bewier,  
Sommerfeld N.-L.

**Ananas-Melonen,**

Specialität a. d. herrschaftl. Gärtnerei des Herrn G. v. Rohonery.

Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt 3-5 Stück, per Post bis zum Bestimmungsort francoirt mit Nachnahme nur 2 Mark. — Bestellungs-Adresse: Herrschaftl. Gärtnerei zu Törckbeese in Ungarn.

**3 gute Arbeitspferde,**

1 schönen Bullen, 2 1/2 Jahr alt,  
6 junge Schweizer Bullen,  
6 schöne tragende Kalben,  
1 sächsischen Eber, 1 1/2 Jahr alt,  
zu haben

Borw. Riemendorf.

**Geschäfts-Verkehr.**

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner werbefähigen Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotierung.

**2000 Thaler**

werden zum 1. October von einem pünktlichen Zinsenzahler zur ersten Stelle auf ein Gasthaus zu leihen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

H. Geisler, Schweidnitz,  
Waldenburgerstraße 10.

**1 Wassermühle**

mit einer Leistung von 15-20 Saftsuche in einer verkehrsreichen Gegend zu pachten und wömmöglich bald zu übernehmen. Offerten unter A. C. postlagernd Stittlitztreben, Kr. Bunzlau, erbeten.

Wegen Todesfall ist erbtheilungs-

**Holländermühle**

im besten Bauzustande, nebst massiven Gebäuden, Acker u. Wiesen (33 Morg.), mit tobttem u. lebendem Inventar preismäßig bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt  
E. Moransky, Färbereibesitzer,  
Haynan i. Schl.

**Ein Gut**

bei Goldberg, beste Lage, 4 massive schöne Gebäude, ca. 130 Morgen beste Acker am Gehöft, Inventar, Vieh u. Ernte complet, schuldenfrei, ist für 21000 Thlr. bei 4-5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei  
C. Niedergesäss, Haynan.

**Bäckerei**

in lebhafter Fabrikstadt der Ob.-Laus., mit Laden und Bäckerei im Hinterhaus, ist sofort zu verpachten ev. das Grundstück auch billig zu verkaufen.

G. Schrader,  
Güntersdorf bei Walbau D.-L.

**Arbeitsmarkt.**

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner werbefähigen Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotierung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

**Ein älterer, tüchtiger Wirthschafts-Assistent,**

evangel., welcher im Schreib- und Rechnungswesen firm ist und über mehrjährige Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird per Neujahr 1890 vom Dom. Domanje, Kr. Schweidnitz, gesucht. Gehalt 450 Mark bei freier Station.

Zwei unverheirathete Beamte aus guter Familie, mit guten Zeugnissen, finden in meiner Wirthschaft Anstellung. Gehalt 400 Mark. Vorstellung nöthig.

Dom. Seebitz, Bez. Liegnitz.  
Pohlenk.

Ein Malergehilfe, sowie ein Anstreicher finden noch Beschäftigung bei  
Bittner, Maler,  
Rothenburg D.-L.

**Riesenkastanie.**

**Zur Kirmesfeier**

Sonnabend, den 21. September cr.

erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

Agnes Heerde.

**Im Saal zum Kronprinzen.**

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. September:

**Physikal. brillante Soirée**

für Herren und Damen.

Vorführung der einzig in ihrer Art gezeigten

**Riesen-Pracht-Welt-Tableaux**

von Mr. O. Pieper, welche die schönsten Schöpfungen der Natur und Kunst zur Anschauung bringen mit erläuterndem Vortrag. Reisen um die Erde. Rom und Italien. Der deutsch-franz. Krieg. Die Sündfluth nach der Bibel und vieles Andere. Zum Schluss: Humoristische Soirée. Die 10 kleinen Kameruner. Brillante Vorführung des chinesischen Farbenpiegels u.

Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Schüler: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

Einen zuverlässigen

**Kutcher,**

für mein Geschäft passend und mit guten Zeugnissen versehen, nehme an

**Oswald Franke,**

Biergroßhandlung.

10 tüchtige

**Bauschlosser**

werden bei hohem Lohn u. dauernder Arbeit gesucht.

K. Rietz, Schlossermeister,  
Görlitz, Dresdenerpl. 2.

Reisegeld nach wöchentlichem Arbeitszeit vergütet.

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**

welche in der diesjährigen Campagne Beschäftigung haben wollen, können sich Sonntag, den 22. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, melden. Die Campagne beginnt Dienstag, den 1. October cr. Auswärtige können sich schriftl. melden. Actien-Gesellschaft  
Zuckerfabrik Haynan i. Schl.

Zum sofortigen Antritt wird ein ordentlicher, junger Mensch im Alter von 15 bis 17 Jahren als

**Staller**

gesucht. — Meldungen: Dominium Nieder-Seifersdorf.

v. Eichel'sches Rentamt.

M. T. V. Heut u. d. E. Besprechung im alten Schießhaus

**Vergnügungs-Kalender.**

**Kaiserhalle.**

Sonnabend, den 21. September:

**Kirmes-Feier**

**Frei-Concert.**

Nach dem Concert:

**BALL,**

wozu freundlichst einladet

H. Beer.

Der berühmte Profidigitateur

**Max Grundmann**

aus Dresden

**kommt**

und bringt viel Neues mit.

seines Clubs besucht wurde, zeigte er sich jeweilig auf einige Minuten — um nicht in Vergessenheit zu gerathen, wie er erklärte, und um einige Bekannte zu begrüßen, darunter vor allem Murad-Bey, seinen unverbrüchlichen Freund und Gönner.

Der ehemalige Premierminister von Tunis hatte nie im Leben mehr triumphirt als jetzt, nie hatte ihm das Glück, der Nimbus, der ihn umgab, freundlicher gelächelt. Er war gesuchter, beliebter, als je, mehr denn je der Held des Tages für gewisse Kreise.

Als nach dem Verstreichen des Sommers die Winter-saison begann, machte schon im Voraus ein Fest viel von sich reden, das er in seinem Hotel in der Rue de Cirque zu geben beabsichtigte und das eines der glänzendsten der eleganten Welt werden sollte. Man drängte sich um eine Einladung zu demselben, wenn man das Glück hatte, der Bekanntschaft des reichen Murad-Bey theilhaftig zu sein; man hastete, wenn man dieses Glück noch nicht genoß, so schnell als möglich die Bekanntschaft des mit Unsummen um sich werfenden Tunesen zu machen — nicht nur um seiner selbst willen, sondern um ja nicht mit einer Einladung zu dem berühmten in Aussicht stehenden Feste übergangen zu werden.

George de Buffine war einer der ersten, der einer solchen gewürdigt wurde.

„Sie haben von dem Fest gehört, das ich in nächster Woche geben werde, mein werther Freund,“ begrüßte ihn Murad-Bey eines Tages im Café. „Darf ich auf das Vergnügen Ihrer Anwesenheit bei demselben rechnen?“

„Es wird mir eine Ehre sein!“

„Und Ihr Fräulein Tochter?“ fuhr der Tunese ein wenig unsicher fort, George mit unsicheren Blicken messend. „Wird sie uns gleichfalls die Ehre geben?“

„Meine Tochter? Bitte sehen wir von ihr ab, Excellenz. Meine Tochter ist noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, sie wird kaum im Stande sein, einem Feste so roßartigen Stiles beizuwohnen.“

„Weshalb nicht?“ entgegnete Murad eifrig, der bei der Wahrnehmung aufathmete, daß Susanne ihrem Vater nichts von dem Vorgefallenen mitgetheilt, und der hinsichtlich ihrer noch seine besonderen Pläne an dieses Fest zu knüpfen beabsichtigte. „Ist Fräulein de Buffine noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, so dürfte dieses Fest die beste Gelegenheit darbieten, das Veräumte nachzuholen. Sie wird sehr gute Gesellschaft finden, bemerkenswerthe Bekanntschaften machen . . . vortreffliche Familien und Damen der höchsten Kreise zählen zu meinen Gästen. Allerdings muß ich, als Junggefelle, allein die Honneurs meines Hauses machen — aber Sie wissen, daß ich Orientale bin: Damen des Hauses nehmen unseren Sitten gemäß nie an unseren Festen theil. Jedermann hat die Sache in diesem Sinne aufgefaßt und keine der besten Familien die Einladung des Junggefellen und Orientalen ausgeschlagen. Sollten Sie allein ein solches Bedenken hegen . . . denn nur so glaube ich Ihr Zögern deuten zu dürfen.“

„In der That, es ist nicht das, Excellenz . . . und dennoch bitte ich Sie, mich hinsichtlich meiner Tochter zu entschuldigen. Susanne liebt die Gesellschaft — die große Welt nicht, ich . . . ich würde sie kaum bestimmen können . . .“

„Kam! Aber mit einiger Ueberredung vielleicht dennoch! Versuchen Sie's, aus Freundschaft für mich. Soll ich . . . soll ich glauben, wenn sie unseren gemeinsamen Bitten nicht nachgiebt, daß sie mir zürnt, weil ich nicht das Glück gehabt habe, in der Mission, die sie mir aufgetragen, zu reussiren?“

„Sicherlich nicht. Wir wissen sehr wohl, daß Sie alles, was geschehen konnte, versucht haben.“

„Alles? Ich möchte nicht sagen, daß ich alles versucht habe,“ warf Murad bedachtsam hin. „Es bleibt noch ein anderer Weg, den wir einschlagen können und der sicherer zu dem gewünschten Ziele führen dürfte als die bisher versuchten Mittel.“

George stuzte und heftete fragend seine Augen auf Murad. „Noch ein anderer Weg?“ fragte er. „Was meinen Sie?“

„Dem armen Teufel zur Flucht verhelfen.“

„Flucht?“ George blickte überrascht, erregt, elektrisirt auf den Tunesen. „Flucht . . . ah, wenn das möglich wäre! Aber wie? Wie ein Entfliehen bewerkstelligen?“

„Haha, wie kurzichtig Sie sind! Nichts leichter als das! Man besticht einen Wächter . . . ein leichtes Stück, wenn man es auf eine Summe Geldes nicht ankommen läßt. Denken Sie an die Lage eines solchen armen Burschen von Beamten, Familienvater, mit einem halben Duzend Kinder gesegnet, die sämmtlich essen, gekleidet und erzogen sein wollen . . . dabei ein Spottgeld von 800 Franc Jahresgehalt . . . pah, man bietet ihm eine Summe von fünfzig-, hundert-, hundertundfünfzigtausend

Franc, und ich möchte den sehen, der nicht annimmt! Sie lassen den Kopf sinken, sehen niedergeschlagen aus . . . woran fehlt's? Am Gelde? Pah, bin ich nicht da, bin ich nicht Ihr Freund, habe ich nicht Fräulein Susanne versprochen, die Befreiung des Gefangenen zu bewirken? Ich habe meine Verpflichtung der jungen Dame gegenüber einzulösen, das Wie ist meine Sache! Glauben Sie, ich würde auf halbem Wege stehen bleiben, eine Lappalie von Geld ansehen, wo es die Erfüllung meines Wortes gilt, das ich der Dame gegeben? Nicht doch, nicht doch, mein Lieber; ich bin vielmehr entschlossen, die Sache keineswegs bei meinem Mißerfolg bewenden zu lassen und bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter zu benachrichtigen, daß mein Thun und mein Vermögen ihr, der Sache, um die es sich handelt, zur Verfügung stehen. Mag sie mich wissen lassen, was geschehen soll, und es wird geschehen. Oder wenn Ihr Fräulein Tochter Anstand nimmt, den kleinen Dienst von mir zu acceptiren — wohlan, mein Freund, ich stelle denselben Ihnen zu Gebot. Der Mann, den Fräulein Susanne beschützt, muß auch Ihr Schützling sein. Gestatten Sie, daß ich ihn damit auch als den meinigen betrachte und lassen Sie mich aus Freundschaft für Sie thun, was ich nicht aus Freundschaft für Fräulein Susanne thun darf. — Was mein Fest betrifft, so zähle ich hinsichtlich meines Wunsches ganz auf Ihre Liebenswürdigkeit. Sie sind, hoffe ich, zu sehr mein Freund, um mir das Glück zu verjagen, Ihre liebenswürdige Tochter in meinem Hause zuerst der Gesellschaft zu präsentiren. Ich rechne auf Sie! A revoir, mein lieber de Buffine!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Felssturz. Nuffig, 18. September. Ein viele hundert Centner schwerer Felsblock ist vom Marienberge in nächster Nähe der Stadt gestern um 5 Uhr Abends, wenige Minuten vor Abgang des Prag-Bodenbacher Courierzuges, auf das Staatsbahngelände herabgestürzt. Drei beladene Waggons wurden theils zertrümmert, theils stark beschädigt. Große Steinblöcke fielen auf die Bezirksstraße, die Elbeschleppbahn und selbst in den Elbfluß. Personen wurden nicht verletzt und der Verkehr, da die Felsblöcke sofort aus dem Geleise entfernt wurden, nicht gehemmt.

— Sechsfacher Raubmord. Im wallachischen Dorfe Tarboez wurde ein sechsfacher Raubmord verübt. Der Bucherer Josef Haal und seine Familie wurde getödtet (in Stücke zerhackt). 20 000 Mk. wurden geraubt. Die Räuber zechten dann im Weinfelder des Ermordeten. Fünfzehn Einwohner von Tarboez sind verhaftet.

— Eine heitere Geschichte hat sich in Hildesheim in der vorigen Woche zwischen zwei Concurrenten abgespielt und in der Nachbarschaft derselben viel Heiterkeit erregt. Um die Kaufkraft der marktbesuchenden Hausfrauen zu erregen, heftete einer der Ladeninhaber über eine Collection Haarbesen die Preisbezeichnung 90 Pf., in der Annahme, hierdurch seinem Concurrenten an Billigkeit über zu sein. Doch kaum hatte Letzterer bemerkt, daß mehrere Käufer mit diesem unentbehrlichen Hausrequisit den Laden seines Nebenbuhlers verließen, als er gleichfalls einen Zettel, aber mit der weithin leuchtenden Bezeichnung 80 Pf., über seinen Stubenfedern anheftete. Dies aber war von dem billigen Nachbar nicht unbemerkt geblieben und flugs erschien die neue Aufschrift 75 Pf., um der Concurrenz die Spitze zu bieten. So ging es denn hinüber und herüber, immer um 5 Pf. billiger, bis endlich der Erste die Oberhand mit 50 Pf. behielt. Da dümmerte in dem durch diese fabelhafte Billigkeit vernichteten Kaufmann, in welchem etwas von einem Mephisto steckte, ein teuflischer Plan. Die Besen kosteten ihm selbst in der Fabrik 80 Pf. pro Stück, wie wäre es, so calculirte er, wenn du den Nachbar auskaufest? Gedacht, gethan! Eine wahre Völkerverwanderung zog nach dem Laden des billigen Kaufmanns und verlangte immer und immer wieder Besen, die dieser, wiewohl mit saurer Miene, den Käufern auslieferte, die merkwürdigerweise nichts und gar nichts anderes kauften, als nur diese billigen Besen. Endlich war der letzte Besen verkauft und am Abend mußte der Aermste zu seinem Schrecken die Entdeckung machen, daß in dem Laden seines Concurrenten alle Besen lagen, die er den Tag über mit Verlust verkauft hatte. Am meisten aber ärgerte er sich über das satanische Lächeln des schlauen Nachbarn, der sich seines gelungenen Streiches freut und mit den billigen Besen ein gutes Geschäft macht.

— Eine deutliche Antwort. Der Magistrat von Raumlurg hat einer Anzahl von Lehrern, die um Gehaltsaufbesserung eingekommen waren, folgende ziemlich deutliche Antwort ertheilt: „Es soll nicht weiter erörtert werden, ob und welche Querulanten unter den Beschwerdeführern sich befinden, welche überhaupt nicht zu befriedigen sein werden, selbst wenn ihnen die denkbar höchsten Befolgungen gewährt würden. Diesen werden wir nichts in den Weg legen, wenn sie anderswo das zu erreichen suchen, was ihnen hier nicht gewährt wird.“

— Der „culante Gelddarleher“ Joseph Fedor aus Pest, der in deutschen Blättern in schwindelhafter Weise Darlehen anbietet und die Reflectanten um die vorweg verlangten Vermittelungshonorare betrogen hat, ist, auf Ersuchen des dortigen deutschen Generalconsuls verhaftet worden. Geldbedürftige aus allen Theilen Deutschlands sind auf den Schwindel hineingefallen, und die von denselben erstatteten vielen Anzeigen haben das Generalconsulat zum Einschreiten gegen den Gauner veranlaßt.

— Das Montagblatt des Wollprofessors Dr. Jäger schreibt: Drei große Aerzte. Als der gefeierte Arzt Dumoulin, umgeben von seinen trauernden Collegen, auf dem Sterbebette lag, sprach er: „Meine Herren, ich lasse nach meinem Tode drei große Aerzte zurück!“ Jeder seiner Freunde glaubte, einer derselben zu sein, und man bat ihn, dieselben zu nennen. „Es sind dies“, antwortete der Sterbende, „die Lust, die Bewegung und Diät.“

— Ein Riesensaf beschäftigt zur Zeit den Böttchermeister Müller in Köhschenbroda. Von diesem ist ein vom Weinhändler Berge in Hirschberg bestelltes Weinsaf erbaut worden und ziemlich vollendet, welches über 120 Eimer (ca. 8000 Liter) Wein faßt; die Dauben des großen Fasses sind 6—8 Zoll stark. — Auf dem

Comersee in Italien ertranken in der Nähe von Bellagio durch das Kentern des Bootes zwei Personen. — In Poitiers vergiftete sich am Sonnabend eine ganze Familie durch den Genuß von lebend aus Deutschland eingeführten Krebsen. — An einem der letzten Nachmittage wurde ein Untersuchungsgefange er damit beschäftigt, die verschiedenen Bureau's des Amtsgerichts zu Altona zu reinigen, war dann aber plötzlich verschwunden und zwar auf unerklärliche Art, denn der Castellan hatte nur einen der Herren Amtsrichter den zum Ausgang führenden Corridor passiren sehen. Freilich war es ihm gewesen, als sei die Figur des Amtsrichters größer und breiter als sonst und sein Gang auffallend rasch gewesen, aber der Castellan hatte darauf kein Gewicht gelegt. Ueber die wirkliche Statur des vermeintlichen „Amtsrichters“ sollte der Beamte jedoch bald aufgeklärt werden, als entdeckt wurde, daß aus dem Zimmer des Amtsrichters eine Amtstrobe und Kappe verschwunden war. Bis jetzt ist der Flüchtling noch nicht wieder aufgefunden worden. — Auf der Chaussee zwischen Golo und Kolo wurde ein Feldwächter ermordet und beraubt aufgefunden.

— Schwere Wahl. Karlchen soll mit Mama ausgehen. „Was ist Dir lieber, Mama,“ fragt er, „soll ich mir die Hände waschen oder soll ich Handschuhe anziehen?“

— Entschuldigungszettel aus der Volksschule. 1) „Betty konnte gestern nicht zur Schule kommen, wir hatten Verlobung und da wurde ihr schümm.“ 2) „Entschuldigen Sie, daß Hermann gestern nicht zur Schule kommen konnte, bei uns ist was Kleines eingepaffirt, es soll aber nicht wieder vorkommen.“

— Reparatur. Herr: „Der Rock ist mir zu eng.“ — Schneider: „Dem ist leicht abzuhelfen. Gehen Sie auf ein paar Monate nach Marienbad!“

— Naseweis. Kleines Mädchen: „Mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, wieviel Uhr es ist?“ — Fremder: „Nein, mein Kind, ich habe keine Uhr bei mir.“ Kleine: „Das glaub' ich nicht, zeigen Sie mir mal Ihren Pfandschein.“

— Jägerlatein. Oberförster: „Sie lieben also meine Tochter, um welche Sie anhalten?“ — Heirathskandidat: „Mehr als mein Leben! Alles würde ich für Ihre Tochter Hildegard thun — ich werde mich aufopfern — ich werde . . .“ — Oberförster: „Halt! Wird nichts draus! Ich lüge selber — und ein Lügner ist in einer Försterfamilie genug.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. September. Die von einem Bromberger Blatte in die Welt gesetzte Mittheilung von der Erziehung des Finanzministers von Scholz durch den Oberpräsidenten von Steinmann, der seinerseits wiederum Herrn von Tiedemann zum Nachfolger erhalten sollte, wird von der Kreuzzeitung als völlig auf Erfindung beruhend bezeichnet.

Heidelberg, 18. September. Die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscherversammlung eröffnete heute um 9 1/2 Uhr Morgens der Geschäftsführer Professor Quincke mit einer längeren Begrüßungsrede im Beisein des Großherzogs von Baden. Es wohnten der ersten Sitzung 1500 Theilnehmer bei. Der Staatsminister Hoff und der Oberbürgermeister Wildens folgten mit Ansprachen, denen sich Namens der Universität der Prorector Professor Pfiffer und endlich Virchow als Vorsitzender des im vorigen Jahre gewählten Vorstandes anschlossen. Professor Victor Meyer hielt den ersten Vortrag über chemische Probleme der Gegenwart. Professor Volger sprach über den Naturforscher Schimper. Schließlich fesselte Edison's Vertreter durch seinen Vortrag über den Phonographen, verbunden mit Vorführung desselben vor der Versammlung. Edison reist heute Abend oder Donnerstag früh ab.

Coburg, 18. Sept. Die Coburger Zeitung schreibt: „Verschiedene Blätter wissen zu erzählen, daß der Cabinetschef Seiner Hoheit unerss Herzogs, Präsident Dr. Tempelkey, Verfasser der Schrift „Wallende Nebel und Sonnenschein“ sei; zugleich wird derselbe als Verfasser der Schrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ bezeichnet. Wir sind in den Stand gesetzt zu erklären, daß beide Behauptungen aus der Luft gegriffen sind.“

Antwerpen, 18. September. In der 2. Gemeinderathssitzung wurde der Bericht des Schöffen-collegiums über die Catastrophe am 6. September verlesen. Danach hat vor Allem in der mangelhaften Art, in welcher die Arbeiten ausgeführt worden, die Gefahr gelegen. Der Bericht folgert, das einzige Mittel, die Catastrophe zu verhüten, wäre gewesen, daß man die fragliche Industrie überhaupt absolut verboten hätte. Die Zahl der Todten beträgt 53, die der Vermißten 42, in ärztlicher Behandlung befinden sich 62. Der Schaden an Gemeindecigenthum einschließlich der Petroleumlager-schuppen wird auf 324 450 Francs geschätzt.

Kopenhagen, 18. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter wurden auf dem Bahnhofe von Fredensborg, wo die Ankunft Abends 8 Uhr erfolgte, von dem König von Dänemark und dem König von Griechenland empfangen und alsbald zu Wagen nach dem königlichen Schlosse geleitet. Hier wurden Ihre Majestät und die Prinzessinnen Töchter von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und allen anwesenden fürstlichen Gästen auf das Herzlichste begrüßt. Am Bahnhofe von Fredensborg hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzessinnen Töchter mit sympathischen Zurufen willkommen hießen.

Wien, 18. Sept. Laut polizeilicher Meldung flüchtete der Kaufmann Simon Baruch nach Veruntreuung von über 300 000 Gulden aus Serajewo; 10 Procent des veruntreuten Betrages sind als Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

London, 18. September. Der hiesige englische Geschäftsträger zeigte dem Ministerpräsidenten Crispi unterm 15. d. schriftlich an, er sei von Lord Salisbury, der sich gegenwärtig bei Dieppe aufhalte, angewiesen, ihm die herzlichsten und wärmsten Glückwünsche der englischen Regierung auszusprechen. Das Gelingen des feigen Attentates würde für ganz Europa von unheilvollen Folgen gewesen sein.

Paris, 18. September. Die Zahl sämtlicher Candidaturen betrug 1929, ohne diejenigen Boulangers, Rocheforts und Dillons, die nicht wählbar sind. Im Seine-Departement, welches 42 Wahlkreise hat, sind durchschnittlich sieben Candidaten pro Kreis vorhanden; für die übrigen Departements beträgt das Mittel drei Candidaten pro Wahlkreis.

London, 18. September. Boulanger hat und wird London nicht verlassen. — In den Docks herrschen

noch immer sehr unbefriedigende Zustände, die Arbeit in den Albertdocks stockt ganz, in den andern Docks ist sie nur theilweise wieder aufgenommen; die Mißhelligkeiten zwischen den Arbeitern wahren fort, die Streiker bestehen auf Entlassung der Nichtunionisten.

Madrid, 18. September. Der spanische Gesandte in Tanger verlangt sofortige Befreiung der durch Riffpiraten gefangenen Besatzung der spanischen Bark „Miguel Teresa“, außerdem fordert er eine bedeutende Summe zum Ersatz des den Schiffen erwachsenen Schadens und strenge Züchtigung der Piraten, widrigenfalls Spanien sich selbst sein Recht schaffen werde.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Austria“, von Hamburg nach New-York, am 10. September von Havre weitergegangen; „Hungaria“, am 11. September von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Suevia“, von New-York, am 11. September in Hamburg angekommen; „Moravia“, von New-York, am 12. September in Hamburg angekommen; „Gellert“, am 13. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Columbia“, von New-York, am 13. September in

Hamburg angekommen; „Bohemia“, am 13. September von Hamburg nach New-York abgez.; „Beland“, von New-York, am 14. September in Hamburg angekommen; „Maetia“, am 14. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „California“, am 15. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „California“, von Hamburg, am 11. September in New-York angekommen; „Harmonia“, von Hamburg, am 12. September in New-York angekommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 13. September in New-York angekommen; „Slavonia“, von Stettin, am 15. September in New-York angekommen.

Wetterhaus am Postplatz, 19. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 732 1/2 gestern 735
Thermometer + 8 gestern + 5 G. R.
Höchster Stand heut: + 8 gestern + 7 G. R.
Niedrigster Stand heut: + 3 1/2 gestern + 2

Sirchberg, 19. September. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,40 bis 18,40—19,10 Mt. Gelber Weizen per 100 kg 16,50—18,00—18,80 Mt. Roggen per 100 kg 16,40—16,70—17,00 Mt. Gerste per 100 kg 16,00—17,30—18,30 Mt. Hafer per 100 kg 14,40—14,80—15,00 Mt. Butter der halbe Kilo 0,90—1,00 Mt. Eier die Mandel 75 Pf.

Schnau, 18. September. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,00 bis 17,60—18,20 Mt. Gelber Weizen per 100 kg 16,40—17,50—18,00 Mt. Roggen per 100 kg 15,60—16,10—16,70 Mt. Gerste per 100 kg 14,60—16,00—17,30 Mt. Hafer per 100 kg 13,40—13,80—14,00 Mt. Butter per Pf. 0,71—0,80—0,85 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., and various interest rates.

Table with columns for Ausländische Fonds, including titles like Deft. Just.-Silber, do. do. Octb. do., and various interest rates.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, including titles like Dtsche. Grundschuldb., do. do., and various interest rates.

Table with columns for Staatspapiere, including titles like Braunsch. 20 Mtfl. L., Buxarester 20 Fr. L., and various interest rates.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, including titles like Baltische (gar.), Donezhbahn (gar.), and various interest rates.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, including titles like Kronprinz Rudolfbahn, Norddeutsche, and various interest rates.

Table with columns for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., including titles like Eln-Minden IV. Em., Magb.-Hbst.-Lp. Lit. A., and various interest rates.

Table with columns for Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig., including titles like Dur.-Bodenb. I. Em., do. II. Em., and various interest rates.

Table with columns for Eisenbahn-Actien, including titles like Brest-Grasjowo, Zwang-Dombr. (gar.), and various interest rates.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, including titles like B.f. Spr.-u. Prod.-Hbl., Berliner Handels-Ges., and various interest rates.

Table with columns for Hypothekbank-Actien, including titles like Gothaer Grd.-Cred.-B., do. neue (40% C.), and various interest rates.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., including titles like Bismarckhütte, Bochumer Gußstahl, and various interest rates.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, including titles like Allg. Electr. A.-G. (Gd.), Brauerei Act.-Ges., and various interest rates.

Table with columns for Eisenbahn-Actien, including titles like Pr. 3 1/2% Pr.-A. v. 1855, Pr. 3 1/2% Pr.-A. v. 1878, and various interest rates.

Table with columns for Oberöschl. Cham.-Fabr., do. Porz.-Gem.-F., and various interest rates.

Table with columns for Gold-, Silber- u. Papiergeld, including titles like C. Bankn. p. Pfd. St., and various interest rates.

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 19. September, 9 Uhr 30 Min. Landausfuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen kühl.

Origin-Telegr. d. Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Berliner Fonds-Course, including titles like Warschau-Wien C.-St.-A., Lübeck-Büchen C.-St.-A., and various interest rates.